



Frischluft

■ Neue Bremer Tafelrunde

Endlich Frischluft, auch in der Bildungsbehörde! Große Würfe sind angekündigt: »200 Lehrer an die Tafel« (Sieling)! Ja, an die Bremer Tafel, das hat was. Da wird was zusammengetafelt und hat doch einen faden Beigeschmack. Zumal für die edlen Whiteboards das Geld fehlt. Und so könnten »erst einmal 120 im nächsten Jahr, weitere 80 Stellen...mit vorhandenen Pädagogen besetzt werden. So gilt als denkbar, dass Schulleiter von Verwaltungsaufgaben entlastet werden, sodass sie mehr Unterricht erteilen können.« (WK am 25.8. laut Bogedan) Also so schnell kommen die Neuen dann doch nicht zum Tafeln und wir hören

schon die Schulleitungen jubeln, wenn sie endlich wieder mehr unterrichten dürfen. Aber passt das zum eventuellen Versuch die Schulen mehr eigenständig zu machen, sie sich selbst mehr ihren Schwierigkeiten zu überlassen? Und gibt es da nicht noch welche in der Behörde, die schon Jahre vor sich hindümpeln und gern wieder an der Tafel schufteln wollen? Zum Beispiel nicht wieder gewählte Bürgerschaftsabgeordnete? Und wer will uns hier Bockmist als Duftstoff verkaufen? Frau Bogedan. Gewählt worden ist sie nicht, sie war der SPD-Spitze wohl irgendwie bekannt. Vom Tafeln?! Und da sie weder Erzieherin noch Lehrerin ist, noch irgendetwas mit Bildung zu tun hat, kann sie den Job sicher genau so gut ausfüllen wie Siegmund Gabriel, der Lehrer, seinen als Wirtschaftsminister. Politiker können eben alles – zumindest versprechen. Nach Jürgens-Piepers Rücktritt weicht auch Quandt-Brandt nach zwei Jahren und übernimmt ausgerechnet Gesundheit und nimmt Wissenschaft, die ja mit Bildung nichts zu tun hat, mit. Dafür kommt Bogedan und nimmt auch

gleich die Kinder mit in's Boot. Die Jugendlichen kommen schon allein oder mit Frau Stahmann klar und die haben ihre Bildung ja auch hinter sich. Stahmann hat dann Jugend und Rentner, Mäurer Inneres und Sport, Umwelt und Häuser, Justiz und Kunst, Dick und Doof, Tünnes und Schäl. Bremen ist innovativ und immer gern ganz vorn. Da fällt auseinander was zusammen auch nicht geht. Wir freuen uns schon auf die Zusammenarbeit vom Kita-Bereich mit den Grundschulen. Die wird Frau Bogedan neu strukturieren und natürlich mit entsprechenden Ressourcen ausstatten. Da muss es doch Verantwortliche mit neuen, tollen Jobs geben, sonst wird das nichts. Aber sie hat das Amt übernommen, da wird schon noch Geld da sein. Zur Not Tafelsilber. Irgendwo, irgendwie, irgendwann! Denn wir bleiben ein Notlageland im Ausnahmezustand und Ausnahme kommt doch von ausnehmen. Und das wird man uns auch weiterhin.

Wilfried Meyer



Ausbildungsreport 2015: Ausbildung besser machen!

■ Fast 40 Prozent (38,1) der Auszubildenden leisten regelmäßig Überstunden, und zwar im Schnitt 4,3 Stunden je Woche. Über 15 Prozent bekommen dafür keinen Ausgleich, obwohl dies vorgeschrieben ist.

Knapp ein Drittel aller Auszubildenden (31,1 Prozent) wird nicht regelmäßig von ihren Ausbildern betreut. Und selbst im dritten Ausbildungsjahr wissen immer noch mehr als 44 Prozent nicht, ob sie nach der Ausbildung übernommen werden. Dies sind einige Ergebnisse des DGB-Ausbildungsreports, den die DGB-Jugend nun im zehnten Jahr infolge vorstellt. Themenschwerpunkt sind diesmal Azubis mit Migrationshintergrund. Sie haben nicht nur einen schlechteren Zugang zur dualen Ausbildung. In gut bewerteten Berufen sind sie auch deutlich unterrepräsentiert.

Gut 27 Prozent der befragten Jugendlichen haben einen Migrationshintergrund. Sie sind in den Ausbildungsberufen mit den besten Bewertungen deutlich unterrepräsentiert: Nur knapp über 14 Prozent von ihnen zählen zu den angehenden Bankkaufleuten oder Mechatronikern. Überdurchschnittlich stark vertreten sind Migranten dagegen in jenen Berufen, die bei der Bewertung

der Ausbildungsqualität tendenziell schlechter abschneiden: Jede/r Zweite lernt Zahnmedizinischer Fachangestellter, gefolgt von 40 Prozent in der Friseurausbildung.

Außerdem finden Migranten viel seltener ihre Wunschausbildung. Und: Knapp ein Viertel (22,4 Prozent) von ihnen wurde aufgrund von Herkunft oder Staatsangehörigkeit in der Ausbildung schon einmal benachteiligt. Auch wenn die meisten Auszubildenden (71,5 Prozent) mit ihrer Ausbildung zufrieden sind – es gibt erhebliche Unterschiede: Mechatroniker, Industriekaufleute und Zerspanungsmechaniker sind über Durchschnitt zufrieden. Unverändert große Mängel gibt es im Hotel- und Gaststättengewerbe, im Einzelhandel, Lebensmittelhandwerk und bei Zahnmedizinischen Fachangestellten.

An der repräsentativen Befragung haben sich 18.627 Auszubildende aus den laut Bundesinstitut für Berufsbildung 25 häufigsten Ausbildungsberufen beteiligt.